

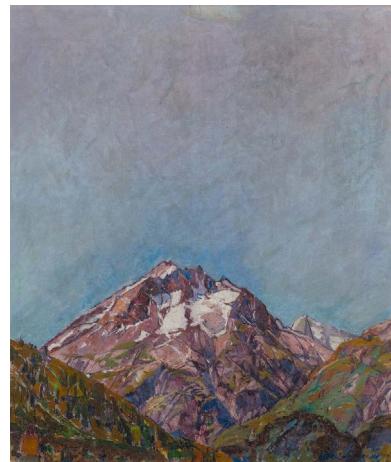
HAUSER & WIRTH

Alberto Giacometti: Faces and Landscapes of Home

Kuratiert von Tobia Bezzola

Hauser & Wirth St. Moritz

13. Dezember 2025 bis 28. März 2026

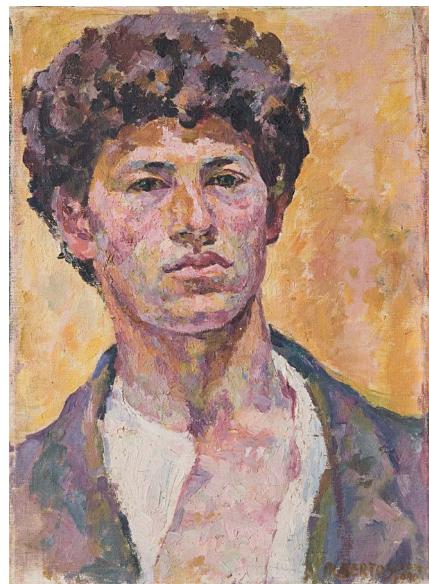


Diesen Winter zeigt die Galerie Hauser & Wirth St. Moritz mit «Alberto Giacometti: Faces and Landscapes of Home» eine zutiefst persönliche Ausstellung, die ganz den intimen Porträts gewidmet ist, die der Künstler von seiner Familie und der alpinen Umgebung seines Heimatortes im Val Bregaglia anfertigte. Die von Tobia Bezzola kuratierte Ausstellung umfasst Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen und konzentriert sich auf Giacomettis lebenslange Beschäftigung mit den Menschen, die ihm am nächsten standen – seine Eltern, seine drei Geschwister und seine Frau Annette – sowie auf die Landschaften von Stampa und Maloja, wo er geboren wurde und wohin er im Laufe seines Lebens immer wieder zurückkehrte. Diese Porträts und Ansichten der Heimat offenbaren wie keine andere Werkgruppe die einzigartige Intensität und psychologische Tiefe, die Giacomettis Darstellungsweise ausmachen. Die ausgestellten Werke werden ergänzt durch Fotografien von Ernst Scheidegger, einem engen Freund und Mitarbeiter Giacomettis, der den Künstler 1943 kennenlernte und sein Leben und Werk über mehrere Jahrzehnte hinweg dokumentierte.

Giacomettis künstlerische Praxis entwickelte sich zwischen zwei Welten: dem Schweizer Gebirgstal seiner Kindheit und der rastlosen Metropole Paris. Die steilen Hänge und der begrenzte Horizont von Stampa bildeten die Kulisse für seine ersten Begegnungen mit Menschen, Licht und Landschaft. Die Kunst wurde dem 1901 im Bergell geborenen Künstler quasi in die Wiege gelegt. Als Sohn von Annetta und Giovanni Giacometti, einem der führenden Schweizer Maler der Moderne, der für seine lichtdurchfluteten alpinen Landschaften berühmt ist, war Alberto seit Beginn seines Lebens von Kunst umgeben. Die frühesten Werke in der Ausstellung – entstanden ab 1918 bis in die 1920er-Jahre – zeugen bereits von der Faszination Albertos für die menschliche Gestalt. Die zarten Skizzen, die der Siebzehnjährige von seinen Eltern anfertigte, sowie die strengen und zugleich intimen Zeichnungen der heimischen Landschaft setzten bereits die Themen, die dem Erwachsenen lebenslang eine stille Quelle der Inspiration bleiben sollten.

Ausgehend von den postimpressionistischen Einflüssen seines Vaters entwickelte sich Giacomettis künstlerische Sprache weiter. Dies zeigt sich insbesondere in dem bedeutenden frühen Selbstporträt aus dem Jahr 1920 und in dem Landschaftsgemälde «Monte del Forno» (1923), wo der junge Künstler die klaren Strukturen von Paul Cézanne mit den monumentalen Gesten Ferdinand Hodlers verbindet. Nach Unabhängigkeit strebend und entschlossen, dem zu entfliehen, was er als provinzielles Erbe ansah, zog es Giacometti 1922 nach Paris.

HAUSER & WIRTH



Inmitten der Pariser Avantgarde erfand Giacometti sich neu. Beim Versuch Cézannes Paradigma auf die Bildhauerei anzuwenden, zeigten sich bald die Grenzen seines Vorbilds, und in zahlreichen Landschaftszeichnungen, die Giacometti von 1922 bis 1923 anfertigte, trat sein drängender innerer Konflikt zutage: Sollte er malen oder modellieren? Durch die intensive Beschäftigung mit den neuesten Strömungen in der Bildhauerei der 1920er- und 1930er-Jahre entfernte sich Giacometti schon bald von seinen Anfängen und begann sich für den Kubismus, für afrikanische und archaische Kunst und für den Surrealismus zu interessieren. Nach der dezidierten Hinwendung zur Bildhauerei entwickelte er zu Beginn der 40er Jahre schliesslich die visionären vertikalen, texturierten Figuren, die seine intensive Auseinandersetzung mit der Figuration und den existenziellen Fragen des Menschen in den dreidimensionalen Raum übertragen.

Während des Zweiten Weltkriegs zog sich Giacometti in die Schweiz, nach Genf, zurück, um sodann bei Kriegsende nach Paris zurückzukehren. Während dieser Periode arbeitete er weiter in seinem Atelier in Stampa und besuchte Maloja, um wieder und wieder die Menschen zu porträtieren, die ihm besonders nahestanden – seine Mutter, sein Bruder Diego und seine Frau Annette (die er 1949 heiratete) –, während er seine unverwechselbare künstlerische Sicht der Dinge zunehmend verfeinerte. Die Bronzeplastiken, die er von Diego anfertigte – etwa «Tête au long cou» (ca. 1949) und «Buste de Diego» (ca. 1954) –, sowie die zarten Arbeiten auf Papier, die seine Frau und seine Mutter darstellen, sind Ausdruck des Dialogs zwischen Abschied und Heimkehr, zwischen dem kosmopolitischen Paris und der Vertrautheit der heimischen Bergwelt.



HAUSER & WIRTH

Während es in seinem Pariser Atelier von BesucherInnen wimmelte, blieb Stampa ein privater Rückzugsort, wo Giacometti ungestört las, zeichnete und nachdachte. Zwei Lebenswelten, die kaum etwas verband. Einzig der Fotograf Ernst Scheidegger hatte Zugang zu beiden Sphären. Scheideggers Fotos, von denen mehrere in dieser Ausstellung zu sehen sind, sind daher mehr als blosse Dokumentation. Sie fangen den Alltag des Künstlers ein – seine konzentrierte Arbeit an der Staffelei, die stillen Dialoge mit Annette und seiner Mutter und die kontemplative Atmosphäre seines Zuhauses.

Seine alternde Mutter und die eigene nachlassende Gesundheit bewogen Giacometti während seiner letzten beiden Lebensjahrzehnte zu häufigen Besuchen in der Heimat, die ihm einen neuen kreativen Schub verliehen. Die Zeichnungen und Gemälde aus dieser Zeit zeigen einen Künstler, der sowohl visuell als auch thematisch zu den Landschaften zurückkehrt, die ihn ursprünglich geprägt haben. So zeugen diese Werke von seinem anhaltenden Interesse für Beobachtung und Form sowie von der konstanten Relevanz der Heimat in Giacomettis Karriere. Scheideggers Fotografien aus den 1950er- und 1960er-Jahren vermitteln auch einen Eindruck von den Landschaften des Bergells und des Engadins – von den Bergen, den Wegen und dem wechselnden Licht, welche die lebenslange Ortsverbundenheit des Künstlers bestimmten. Mit den hier gezeigten Werken Giacomettis schlägt die Ausstellung eine visuelle Brücke zwischen der öffentlichen und der privaten Person, zwischen dem Modernisten in Montparnasse und dem Sohn der Alpen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Maddy Martin, Hauser & Wirth, maddymartin@hauserwirth.com, +44 7585 979564 (Europa)

Hauser & Wirth St. Moritz

Via Serlas 22
7500 St. Moritz

Öffnungszeiten:
Di-Sa, 11-19 Uhr

www.hauserwirth.com

Bildlegenden und Copyright:

Alberto Giacometti am Arbeitstisch in Stampa 1964
© Succession Alberto Giacometti / 2025, ProLitteris,
Zurich
Foto: Ernst Scheidegger
© 2025 Stiftung Ernst Scheidegger-Archiv, Zürich

Alberto Giacometti Monte del Forno 1923
Öl auf Leinwand 60 × 50 cm
Privatsammlung, Schweiz
© Succession Alberto Giacometti / 2025, ProLitteris,
Zurich
Foto: Jon Etter

Alberto Giacometti
Tête au long cou
ca. 1949
Bronze mit dunkelbrauner Patina 26.1 x 10.8 x 8.5 cm
© Succession Alberto Giacometti / 2025, ProLitteris,
Zurich
Foto: Jon Etter

Alberto Giacometti
Selbstbildnis
1920
Öl auf Leinwand 41 × 30 cm
Fondation Beyeler, Riehen/Basel, Sammlung Beyeler
© Succession Alberto Giacometti / 2025,
ProLitteris, Zurich
Foto: Robert Bayer

Annette Giacometti posiert als Modell im Atelier in
Stampa, 1961
© Succession Alberto Giacometti / 2025, ProLitteris,
Zurich
Foto: Ernst Scheidegger
© 2025 Stiftung Ernst Scheidegger-Archiv, Zürich